

**F**ür fast 1,4 Mio. Euro wechselte ein so genannter Lafreri-Atlas dank großzügiger Unterstützung vor allem der Kulturstiftung der Länder und der Giesecke-und-Devrient-Stiftung seinen Eigentümer. Der kostbare Sammelatlas bereichert nun die wertvolle Kartensammlung der Bayerischen Staatsbibliothek. Die Leiterin der Abteilung Handschriften und Alte Drucke erläuterte in ihrem kurzen Vortrag anlässlich der Präsentation des Atlases am 6. August 2014 in der Bayerischen Staatsbibliothek die Genese und die Bedeutung des Ankaufs und stellte den Atlas vor.

Wie jeder große Ankauf hat auch dieser eine Vorgeschichte, und als ich über freundliche Vermittlung des Auktionshauses Zisska und Schauer den Atlas im Frühjahr 2012 zum ersten Mal sah, war ich bitter enttäuscht. Meine Versuche, den Kaufpreis auf ein Niveau zu bringen, das den äußeren Eindruck verzeihen lässt, waren zum Scheitern verurteilt. Da half kein Mäkeln an gewissen physischen Mängeln der Einzelkarten, Klebespuren, Wasserflecken, entfernten Fälzen, Rissen. Der wahre Wert dieses Atlases liegt nicht in seiner Schönheit, obwohl diese Liebhabern und Kennern alter Karten natürlich sofort erkennbar ist, sondern in den 191 von 1545 bis 1571 von namhaften italienischen Kartographen bzw. Stechern veröffentlichten Einzelkarten, die

**Blick in die Schatzkammer auf den berühmten Mercator-Atlas der BSB (2 Mapp. 114)**



er auf 164 Blättern enthält, und darin, dass er sie enthält. Dieser Aspekt stand bei dem Ankauf durchaus im Vordergrund. Dem Verkäufer war es ein Anliegen, den Atlas in Gänze zu erhalten, ihn nicht – wie durchaus üblich, von Bibliotheken zwar mit Empörung, aber ohne Embargo aufgenommen, eine keineswegs erst neue, vielmehr schon seit längerer Zeit gepflegte Praxis – in Einzelkarten zu zerlegen. Diese hätten sich zum Teil sehr teuer verkaufen lassen: Der realistisch angepeilte Betrag von 2 Millionen Euro hing wie ein Damoklesschwert über der Zukunft des Atlases und drängte zum Handeln.

Beeindruckend sind die Preise, die für einzelne der in diesem Atlas enthaltenen Karten im Handel in den letzten Jahren gezahlt wurden, 300.000 Dollar für die Karte 1 Giovanni Paolo Cimerlini, eine Weltkarte von 1566, 240.000 Dollar für die Karte 2, eine Weltkarte von Fernando Bertelli (und Paolo Forlani),

## Die Welt im 16. Jahrhundert

### **Der Ankauf eines Lafreri-Atlases für die Bayerische Staatsbibliothek**

**2014 gelang der Bayerischen Staatsbibliothek nach dem Ankauf der Ottheinrich-Bibel 2007 und zweier Fugger-Genealogien 2009 eine weitere hochrangige und überaus bedeutsame Neuerwerbung.**

**Von Claudia Fabian**



200.000 Dollar für die Karte 191 von Zaltieri und Forlani, Nordamerika, 1566, die erste gedruckte Karte Nordamerikas, die die Nordwestpassage zeigt, 100.000 Dollar für die Karte 190, eine Südamerikakarte von Forlani. Auch für andere Karten sind fünfstelligen Dollarbeträge dokumentiert. Noch 2012 wurde ein Lafreri-Atlas mit 72 Karten von 1558 bis 1592 für über eine Million Dollar bei Christie's New York versteigert.

Man darf also den schlichten, nur mit – wenn auch handgefertigtem, unikalen – Buntpapier bezogenen Pappdeckelband des 19. Jahrhunderts, der an Kanten und Ecken aufgestoßen ist, ignorieren und sich von dem poetisch klingenden Begriff des nur noch selten erhaltenen „Lafreri-Atlases“ inspirieren lassen. Weltweit kennt man derzeit 70 Lafreri-Atlanten, in Bayern gibt es – ausweislich einer einschlägigen Liste – zwei in der Studienbibliothek Dillingen und einen in der Benediktinerabtei Metten. Dieser Atlas ist ein so genannter „Lafreri-

Atlas“, auch wenn ihm das für diese Atlanten typische Titelblatt fehlt und er im 19. Jahrhundert neu gebunden wurde. Diese Benennung verdanken wir dem Schweden Adolf Erik Nordenskiöld, dem Patriarchen historischer Kartographie, der den Begriff im Jahr 1889 geprägt hat. Er verwendet den Namen des italienischen Verlegers Antonio Lafreri (1522-1577), der erstmals Atlanten in einem einheitlichen Format herausgab. Es handelt sich also um einen Gattungsbegriff, unser „Lafreri-Atlas“ enthält nicht eine Karte von Lafreri selbst. Im anglo-amerikanischen Bereich hat sich dieser Begriff nicht durchgesetzt, das dort übliche Akronym „IATO“ – „Italian assembled to order“ Atlas prägte George H. Beans 1938.

Lafreri-Atlanten sind im Unterschied zu modernen Verlagsatlanten (oder auch solchen von Ortelius und Mercator) Sammelatlanten mit je unterschiedlicher Zusammenstellung von Karten verschiedener Stecher. Es sind also immer Unikate. Die Karten stammen aus Italien, aus dem 16. Jahrhundert, dem Goldenen Zeitalter der Kartographie. Zwei große Verleger be-

herrschten hier den Weltmarkt: Lafreri in Rom und Bertelli in Venedig. Die Kunden ließen sich Atlanten zusammenstellen, die Karten verschiedener Stecher und Verlage enthielten. Gewöhnlich haben die uns bekannten Lafreri-Atlanten einen Umfang von 20 bis 100 Karten – dieser Atlas enthält 191. Prof. Hellwig aus Bonn hat die spannende These geäußert, dass dieser Atlas das Geschäftsexemplar des Hauses Bertelli in Venedig sein könnte, anhand dessen dem Kunden alle Blätter gezeigt wurden, die er einzeln bestellen konnte – das wäre noch durch genaue Forschung zu belegen. Sie klingt nachvollziehbar, da allein 59 Karten von dem venezianischen Stecher und Verleger Fernando Bertelli stammen.

Der Atlas enthält einige Meilensteine der Kartographie, z. B. die Karte 19 von Nelli Pograbka, Polen und Litauen, viele sehr bedeutende, sehr seltene, bislang nie im Handel aufgetauchte, begehrte Karten, so die einzigen Karten, die von dem Stecher Oratio Bertelli bekannt sind (Karte 64 Italien, Karte 65 Peloponnes, Karte 168 Westliche Hemisphäre), das einzige nachweisbare Werk des

**Karte 144, Bertelli,  
München**



Stechers Leon Pitor (Karte 187 Vogelschaubild Roms), eine achteilige Afrikakarte, eine Wandkarte von Gastaldi (Karte 117). Sehr selten sind z. B. die Karte 66 von Forlani, Crema und Umgebung, die Karte 94 Östlicher Mittelmeerraum, die Karte 95 von Nadal, Zypern, und die Karten 185 und 186 von Bertelli mit Neapel und Venedig, sehr bedeutend die Karten von Malta und der Belagerung von 1565 (Karten 44, 45, 46, 48). 17 Karten waren bisher unbekannt, darunter die Karten 20 und 30, Iberische Halbinsel und Britische Inseln nach Ptolemaeus, die Karte 33, Britische Inseln, die Karten 49 und 52, Peloponnes, die Karte 63 von Gastaldi, Golf von Venedig, und die Karte 182, ein Stadtplan, eine Vedute von Antwerpen.

**Rechts:  
Kartenausschnitt  
von Karte 187,  
Leon Pitor, Rom,  
1568 (li., m.) und  
Karte 190,  
Südamerika (re.)**

Wenn man in dem Atlas blättert, erliegt man sofort der Faszination und Vielfalt des hier versammelten Materials. Ganz überwiegend sind es „klassische“ Karten, aber auch Festungspläne (z. T. mit interessanten militärischen Details, auch mit der Darstellung von Häusern), Veduten, Stadtpläne und – sehr selten und sehr bedeutend – Indices zu einzelnen Karten und zwei Stammbäume der Habsburger und der osmanischen Sultane. Nur ganz wenige Karten sind doppelt oder spiegelverkehrt, nur ein Holzschnitt ist darunter (Karte 62: Brescia), vieles ist druckgeschichtlich interessant und noch im Detail auszuwerten.

Als das Verkäuferkonsortium, die Familie Haas, den Atlas 1998 in einer Auktion bei Tajan Paris weit über den angegebenen Katalogpreis hinausgehend ersteigerte, ging er aus französischem –

leider nicht ermittelten – Privatbesitz in eine professionelle Händlergemeinschaft über. Wie oft in diesem Bereich waren das nicht nur gewiefte Geschäftsleute, sondern große Spezialisten und enthusiastische Fans. Sie beauftragten Dr. Peter H. Meurer mit einer genauen wissenschaftlichen Beschreibung. Diese exzellente und exhaustive, im Jahr 2003 im Selbstverlag veröffentlichte Monographie mit dem Titel „The Strabo illustratus Atlas“ war für den Ankauf, die Katalogisierung, die Digitalisierung und ist für das nun erwartbare, neu aufblühende Forschungsinteresse in jeder Hinsicht ungemein förderlich.

Die im Titel gewählte Bezeichnung „Strabo illustratus atlas“ weist hin auf den griechischen Geschichtsschreiber und Geographen Strabo, der ca. 63 vor Christus geboren wurde und nach 23 nach Christus starb und ein umfangreiches geographisches Werk in griechischer Sprache verfasste, das auch ins Lateinische übersetzt wurde. Sie benennt ein weiteres Highlight, das wie die bereits genannten Ptolemaeus-Karten wissenschaftlich von höchster Bedeutung ist, nämlich elf historische Karten, die eine (wenn auch fragmentarische) Reihe von Illustrationen zu einer geplanten, so aber nicht erschienenen italienischen Ausgabe der 17 Bücher der Geographie des Strabo sein können. Es handelt sich um die Karte 22, Iberische Halbinsel (zu Buch 3), die Karte 29 Gallien (zu Buch 4), die Karten 25 und 60 Italien (zu Buch 5 und 6), die

Karte 27 Norddeutschland (zu Buch 7), die Karte 26 Thrakien und Krim (zu Buch 7), die Karte 23 Westgriechenland (zu Buch 7 und 10), die Karte 24 Peloponnes (zu Buch 8), ferner die Karte 21 Süddeutschland und Illyrien, die Karte 28 Kleinasien (zu Buch 11), die Karte 32 Attika. Von diesen elf Karten sind neun ansonsten unbekannt, eventuell handelt es sich sogar um Probedrucke. Der Titel wurde auch gewählt, weil 2003 weder Herkunft noch Zukunft des Atlases bekannt waren. Heute könnten wir dieses Werk umtaufen in „Der Lafreri-Atlas der Bayerischen Staatsbibliothek“. Er trägt die Signatur 2 Mapp. 464 und ist dadurch eindeutig benannt.

Die Bayerische Staatsbibliothek besitzt für das 16. Jahrhundert eine der weltweit größten und bedeutsamsten Kartensammlungen, vergleichbar den Beständen der Nationalbibliotheken in Kopenhagen, Wien, Brüssel, Den Haag oder Bern und in ihren Spitzenstücken mit den wichtigsten Sammlungen der Welt: in London, Paris, Washington und St. Petersburg. Trotz dieses Reichtums sind nur sechs der in diesem Atlas enthaltenen Karten in der gleichen oder einer ähnlichen Ausgabe vor diesem Ankauf bereits in der Bayerischen Staatsbibliothek vorhanden gewesen. Man könnte sogar meinen, dass dieser Atlas für die Bayerische Staatsbibliothek bestimmt war, denn er enthält auch Karten bzw. Stadtpläne, die als Bavarica ganz wichtig sind: die Karte 17 Forlani, Bayern, 1570, die wir ohne diesen Ankauf auf einer Auktion im Mai 2014 zu kaufen versucht hätten, oder die bereits im Bestand vorhandene Karte 142 Ber-

telli, Augsburg. Bislang nicht vorhanden waren die Karte 184 von Augsburg und die Karte 144 von F. Bertelli, München – eine der ältesten und seltensten Ansichten von München, die nur zweimal nachgewiesen ist, davon einmal im Münchener Stadtmuseum.

Der Ankauf dieses Lafreri-Atlases ist rundum erfreulich. Zu danken ist in chronologischer Reihenfolge dem Verkäuferkonsortium für das Angebot und die guten Verhandlungen, dem Leiter der Abteilung Karten und Bilder, Dr. Reinhard Horn, der diesen Ankauf nachdrücklich befürwortet und gefördert hat und uns damit ein nachhaltiges Abschiedsgeschenk in seinem in schwierigen Zeiten sehr erfolgreichen Erwerbungshandeln hinterlassen hat, Herrn Dr. Hoernes von der Kulturstiftung der Länder, der engagiert und voller Enthusiasmus bei der Finanzierung geholfen hat, und u. a. auch die Giesecke-und-Devrient-Stiftung als wichtigen Förderer hierfür gewonnen hat, den Kolleginnen und Kollegen der Abteilung Karten und Bilder und des Münchener Digitalisierungszentrums. —



**DIE AUTORIN**  
**Dr. Claudia Fabian** ist Leiterin der **Abteilung Handschriften und Alte Drucke der Bayerischen Staatsbibliothek, zu der seit dem 1. Januar 2015 das Referat Karten und Bilder gehört.**

**IM NETZ**

Der Atlas ist mit allen Einzelkarten im Netz verfügbar unter [www.digitale-sammlungen.de](http://www.digitale-sammlungen.de)

Eine anlässlich des Ankaufs konzipierte und bis Ende August gezeigte Schatzkammerausstellung bot einen Einblick in dieses Werk und sein neues Umfeld – mit ebenfalls hochrangigen Atlanten, Karten und Städtebildern des 16. Jahrhunderts.

